4 Jahrgang. Nr. 140.

Danzig, Mittwoch, den 19. Juni 1867.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle Königl. Post-Anstalten nehmen Bestellungen auf diese Zeitung an. In Danzig: die Expedition der Westpreußischen Zeitung, Hundegasse 70. **Vierteljährlicher Abonnements - Preis:** für Danzig 1 Thlr.; bei allen Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.

Monats-Abonnements 12 1/2 Sgr.

West-Preußische Zeitung.



Nr. 140. 4. Jahrgang

Danzig, Mittwoch, den 19. Juni 1867.

Insertions-Gebühren: die Petit-Spaltzeile oder deren Raum 1 Sgr.

Inserate nehmen an:

in Berlin: A. Retemeyer's Central-Annoncen-Bureau, Breitestr. 2,
in Hamburg, Frankfurt a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler,
in Leipzig: Eugen Fort,
in Danzig: die Expedition der Westpreuß. Zeitung, Hundegasse 70.

Einzelne Nummern 1 Sgr.

Das fortwährende Steigen unserer Auflage und die zahlreich einlaufenden Nachbestellungen auf die „Westpreußische Zeitung“ veranlassen uns zu der Bitte: Das Abonnement für das nächste Quartal **rechtzeitig** erneuern zu wollen, da wir sonst nicht im Stande sein dürften, fehlende Nummern nachzuliefern.

Der Abonnementspreis beträgt in Danzig 1 Thlr., bei Königl. Postanstalten 1 Thr. 5 Sgr. vierteljährlich. — Neu eintretende auswärtige Abonnenten werden um deutlich geschriebene Adressen und Angabe der Poststation ersucht.

Danzig, im Juni 1867.

Die Expedition der „Westpreußischen Zeitung“,
Hundegasse 70.

Telegraphische Depeschen der Westpreußischen Zeitung.

Wien, 18. Juni. Die heutige „Presse“ meldet: Der Kronprinz von Italien wird in der nächsten Woche hier erwartet. In diplomatischen Kreisen wird dieser Besuch als die Einleitung zu einer Wiederanknüpfung von intimen Beziehungen zwischen den beiden Fürstenhäusern angesehen, welche durch ein Zusammentreffen der Souveräne in Paris besiegelt werden soll.

Sämmtliche Blätter äußern sich anerkennend und zustimmend über die gestern dem Unterhause zugegangenen Regierungsvorlagen.

Wien 18. Juni. Die Wiener „Abendpost“ sieht sich veranlaßt, die aus einem Prager Blatte in andere Zeitungen übergegangene Meldung, daß Fürst Gortschakoff die von Oesterreich dem russischen Kabinete angebotenen Dienste betreffs einer Revision der Verträge von 1856 mit einem der Stellung Rußlands zu Oesterreich als feindselig kennzeichnenden Bemerken abgelehnt habe, als reine Erfindung zu erklären. Das Wiener Kabinet habe in einer an den Fürsten Metternich in Paris gerichteten Depesche über die Regelung der orientalischen Frage auch die Revision der Verträge von 1856 mit hineingezogen. Da aber der betreffende Vorschlag von Seiten der anderen Mächte kein Entgegenkommen gefunden, so sei von Seiten Oesterreichs bei keiner Gelegenheit darauf zurückgegriffen worden. Der anderweitigen Angabe, daß Rußland in der Luxemburgischen Frage Galizien für gewisse Eventualitäten in Kombinationen gezogen habe, welche für Oesterreich sehr ungünstig gewesen seien, ein förmliches Dementi zu geben, müsse, meint die „Abendpost“, der russischen Regierung anheimgestellt bleiben.

Paris, 18. Juni. Der „Moniteur“ schreibt: Der Kaiser hat zwei Tage hindurch an rheumatischen Schmerzen gelitten, welche ihn zwangen, das Bett zu hüten. Se. Majestät ist gegenwärtig wieder vollkommen hergestellt.

(Privatdepeschen melden, daß man an der gestrigen Pariser Börse fürchtete, es würde am Abend ein Bulletin über das Befinden des Kaisers ausgegeben werden. Diese Befürchtung ist inzwischen widerlegt durch die telegraphisch gemeldete Mittheilung der officiösen Zeitungen, wonach der Kaiser von seinem Unwohlsein vollständig wiederhergestellt ist.)

Paris, 18. Juni. Das Gelbbuch mit den auf die luxemburgische Frage bezüglichen Dokumenten ist heute an die Deputirten vertheilt worden. Die Mehrzahl der darin enthaltenen Depeschen giebt über die Schritte Aufklärung, welche der Cession Luxemburgs an Frankreich vorangingen; die übrigen beziehen sich auf die Verhandlungen, welche den Zusammentritt der Konferenz zur Folge hatten.

Rom, 17. Juni. Der Papst hat heute die Glückwünsche der Cardinäle und Bischöfe zur Jahresfeier seiner Thronbesteigung entgegen genommen. Auf die Ansprache derselben erwiderte der heilige Vater: Er habe während seines Pontificats kämpfen müssen gegen die Feinde der Religion und des heiligen Stuhls, gegen die Feinde jeder socialen Ordnung, welche theils darnach streben, ausschließlich das materielle Wohlbefinden zu fördern, theils aber den völligen Umsturz der Prinzipien der Autorität, der Gerechtigkeit und der Religion, sowie den Raub der alten Besitzthümer der Kirche zu ihrem Zweck machen. Er habe es versucht, die verirrten Geister durch die Enzyklika, welche die Fundamentalgrundsätze des Rechts und der Religion angeben, wieder zu sammeln. Der Papst schloß seine Ansprache mit folgenden Worten, die er in tiefer Bewegung aussprach: Ehrwürdige Brüder, ich bitte Euch, verdoppelt Eure Gebete, um von Gott und der unbefleckten Jungfrau zu erlangen, daß sie uns befreien von den schweren Gefahren, die uns umgeben. Als Statthalter Christi werde ich mit diesem Gebete stets die Hände zum Himmel erheben; helfet mir, schaaret Euch um mich, damit wir gemeinsam streiten und triumphiren können.“

London, 18. Juni. Aus New-York wird gemeldet, daß Kaiser Maximilian verlangt habe, vor einen National-Krongreß gestellt zu werden. Seine Verbannung wird hier für wahrscheinlich gehalten.

Petersburg, 18. Juni. Der Großfürst Constantin reist mit seiner Familie im Laufe dieses Monats nach Kopenhagen.

Die polnische Bevölkerung des Gouvernements Kiew beabsichtigt anläßlich der Amnestie an den Kaiser eine Dankadresse zu richten.

Warschau, 18. Juni. Die Kaiserin von Rußland ist gestern Abends 8 Uhr, der Kaiser heute Vormittags 11 Uhr hier eingetroffen. Der Kaiser wurde von der am Bahnhofe zahlreich versammelten Menge enthusiastisch empfangen. Die Stadt war mit den Nationalflaggen geschmückt. Heute Abend findet große Illumination statt.

In- und Ausland.

Preußen. □ Berlin, 18. Juni. (Original-Correspondenz.) (Zollkonferenz. — Moststeuer. — Verhandlungen zwischen Preußen und Dänemark. — Hannover. — Dementi. — Verhandlungen mit dem Herzoge von Nassau 2c.) Die Theilnahme an der Zollconferenz war von dem Präliminarvertrage insofern unabhängig, als eine Kündigung des Zollvereins für alle Fälle erst nach Ablauf der dreiwöchentlichen Ratificationsfrist zulässig war. Dieses Verhältniß sicherte die Theilnahme Bayerns ungeachtet seiner zurückgehaltenen Zustimmung zu dem Präliminarvertrage. Inzwischen fehlte es nicht an Indicien dafür, daß Bayern dem Zollvereine erhalten bleiben würde, und während die Feinde der Bismarck'schen Politik in hellem Jubel darüber ausbrachen, daß dem norddeutschen Bundeswerke der Nackenschlag einer Sprengung des Zollvereins bereitet wäre, hielt andererseits das Vertrauen auf die Bismarck'sche Politik um so fester Stand. Und siehe da: es wurde nicht getäuscht, die Voraussicht unseres Staatsmannes feiert einen neuen Triumph.“ Bayern ist dem Präliminarvertrage heute beigetreten. Damit sind nun alle Schwierigkeiten beseitigt und die Neider der staatsklugen Politik, die das Ruder führt, haben sich wieder einmal ganz fürchterlich blamirt. Die Zollconferenz wird natürlich nun erst recht zusammentreten. Nach dem Beitritt des Staates, welcher sich zögernd verhalten hatte, wird sich der neue Zollvertrage aus dem Präliminarvertrage nur um so leichter herstellen lassen. Die Zollkonferenz wird mit dem Vorgefühl des Gelingens an ihre Aufgabe treten, die in dem vorgedachten Thun ausgesprochen ist. Man will ihr andere Aufgaben unterschieben. Sie werde sich mit Tariffragen beschäftigen. Eine hier erscheinende liberale Correspondenz stellt die Sache so hin, als ob die Zollconferenz zu einer Erhöhung des Tarifs die Hand bieten solle. Die Angelegenheiten des Tarifes werden aber nur insoweit zur Sprache kommen, als sie mit den allgemeinen Bestimmungen der Rekonstruktion des Zollvereines im unmittelbaren Zusammenhange stehen; sie bilden keineswegs ein Richtung gebendes Objekt der Conferenz. — Die auf Einführung einer Moststeuer lautenden Gerüchte sind als grundlos zu bezeichnen. — Die Verhandlungen zwischen Preußen und Dänemark sind von der Cöln. Ztg. als im Haupt-Punkte erledigt bezeichnet worden. Es sei nun doch der Ausgang gewonnen, daß Dänemark die von Preußen gestellten Bedingungen angenommen. Auf diese hin stände der Rückgabe Nordschleswigs nichts Weiteres entgegen, sie werde nun in der That erfolgen, und zwar noch vor dem 1. Oktober d. J. Ganz so gut steht die Sache nicht, doch steht sie gut; denn die Erklärung Dänemarks, welche die Garantiefrage ausweichend beantwortete, bildete den Ausgangspunkt einer neuen Verhandlung, welche begründete Aussicht gewährt, daß dadurch erreicht werden wird, was der Berichterstatter der Cöln. Ztg. als schon erreicht betrachtet. Die Gerüchte, welche die Besprechungen der Monarchen belauscht haben wollen, erwähnen der nordschleswig'schen Frage neben der deutschen als eines Gegenstandes, über den es zu bestimmten Abmachungen in Paris gekommen sei. Wir können in diesem Punkte nur auf unseren gestrigen Brief zurückweisen, auf die darin enthaltene vollkommen begründete Angabe, daß die in Paris stattgefundenen Besprechungen nur allgemeiner Natur waren, aber in dieser Beziehung das erfreuliche Resultat der Befestigung des Friedens mit Zuversicht annehmen lassen. — Das Staatsministerium beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der Verwaltungsorganisation für Hannover. Zunächst steht in Frage, ob die Landdrosteien beibehalten werden sollen. Geschieht dies nicht, so treten die preußischen Einrichtungen ein. Das Land wird dann in Regierungsbezirke eingetheilt und zwischen die Regierungen und Amtsbezirke werden Landrathsämter eingeschoben. Unter den Landdrosteien würden die Amtsbezirke gleichfalls fortbestehen. Für den bezeichneten Fall würde die Provinz Hannover in die vier Regierungsbezirke: Hannover, Osnabrück, Lüneburg und Stade eingetheilt werden. Noch aber steht diese Eintheilung, wie überhaupt die Einführung von Regierungen und Landrathsämtern nach altländischem Modus wie gesagt, nicht fest, und es hat daher auch von einer Versetzung des Polizeipräsidenten v. Leipziger in Königsberg i. P. als Regierungspräsident nach Osnabrück nicht wohl die Rede sein können. — Ueber die Verhandlungen mit dem ehemaligen Herzog von Nassau wird jetzt viel Falsches berichtet. Man irrt sowohl über die Grundlage dieser Verhandlungen als über den Stand, den sie erreichten, in den gegenwärtig durch die Presse laufenden Gerüchten. — Zur Verminderung des Schreibwesens werden die im Armee-Verordnungsblatte enthaltenen Verfügungen den Provinzialbehörden nicht mehr speciell ausgefertigt werden, da sie denselben in den amtlich debitirten Exemplaren des Blattes gedruckt vorliegen.

Die Vorlage des Statuts der Koppestiftung bei den landwirthschaftlichen Hauptvereinen der neuen Provinzen fand günstige Aufnahme. Es wurden dort nicht unerhebliche Beiträge gezeichnet. — Die Reservirung von Nichtrauchercoupees auch für Reisende der 3. Wagenklasse auf den Eilzügen der Ostbahn hat großen Beifall gefunden. Die Coupees waren stets gesucht und es empfiehlt sich eine Ausdehnung dieser Einrichtung schon aus der den Damen schuldigen Rücksicht sehr dringend. Das Handelsministerium hat jetzt durch einen Erlaß, der an die Königlichen Eisenbahn-Directionen mit Ausschluß der Ostbahn gerichtet, Auftrag gegeben, daß solche Coupees für die Courir-, Eil- und Schnellzüge in dem ganzen Bereich der genannten Verwaltungen reservirt werden sollen. Binnen 6 Wochen ist über die Ausführung des Auftrages Bericht zu erstatten.

— (Pfarrer Witzel.) — Aus dem Kreise Eschwege wird der „Hess. Morgenz." geschrieben: „Der Pfarrer J. Witzel zu Schemmern scheint mit der Art und Weise, wie Hessen für die preußische Monarchie erworben worden ist, nicht einverstanden zu sein. Derselbe hat wiederholt auf der Kanzel Veranlassung nehmen zu müssen geglaubt, seine Auffassung über die Einverleibung zum Gegenstand seiner Erörterung zu machen. Darüber, wie er dieses gethan, hat sich k. Staatsprocurator zu Kassel bewogen gefunden, eine Untersuchung gegen den ꝛc. Witzel einzuleiten. Es sind in Folge dessen vom Justizamt Bischhausen bereits eine große Zahl Zeugen vernommen worden, von denen die Meisten schwer gravirende politische Aeußerungen des ꝛc. Witzel constatirt haben.

— (Napoleon's Besuch.) — Die „Börsen-Zeitung" versichert nach zuverlässiger Mittheilung, der Kaiser Napoleon habe die Einladung nach Berlin zu kommen, bestimmt angenommen und werde im October dort eintreffen.

(Nationalverein.) Aus Frankfurt a. M. wird der L. Z. berichtet: Der geschäftsführende Ausschuß des Nationalvereins hat die Miethe der Localitäten, welche hier (gegenüber dem ehemaligen Bundespalais in der Eschenheimergasse) seit mehreren Jahren seine Bureaux innehaben, gekündigt. Das Gerücht ist in Umlauf, daß nunmehr die Auflösung dieses Vereines bevorstehe, und daß demnächst eine Generalversammlung der hiesigen Mitglieder des Nationalvereins abgehalten werden soll, wo der Antrag auf Auflösung des Vereins eingebracht werden wird.

(Zum Corny'schen Mord.) Die Recherchen wegen des Corny'schen Mordes haben, wie die „Ref." mittheilt, neuerdings namentlich durch Angaben eines in Rummelsburg in Strafhaft befindlichen Kellners wiederum auf Spuren geführt, die zu verfolgen hinreichende Verdachtsmomente vorgelegen haben müssen, denn es sind in der Sache bereits Zeugen gerichtlich vernommen worden. Es ist nämlich der Verdacht auf einen, gegenwärtig in Untersuchungshaft befindlichen Kaufmann, einen anderen nicht näher bezeichneten Freund desselben und die Geliebte des Ersteren, welche sich mit ihrem Bräutigam zusammen wegen Diebstahls in Haft befindet, gelenkt. Die Personen sollen bis zur That, am 18. Februar d. Js., in der Scharnhorststraße gewohnt, dann aber plötzlich aus jener Gegend spurlos verschwunden sein. So viel steht fest, daß der Kaufmann über seinen Aufenthalt am 18. Febr. unwahre Angaben gemacht und sich um die Zeit des Mordes in der Gegend beim oder gar auf dem Grützmacher aufgehalten hat.

Sachsen. (Truppen-Aushebung.) Mit welcher Energie die sächsische Regierung vorgeht, um die Cadres des aus einer Division zu einem Armeecorps erweiterten Contingents zu füllen, wollen Sie, schreibt man der „Schles. Ztg." aus Dresden, aus Folgendem entnehmen: Die im April d. J. vorgenommene erste Aushebung betrug im Ganzen 9000 Mann. Das ganze stehende Heer Sachsens soll bekanntlich bei dreijähriger Fahnendienstzeit nach dem Satze von 1 pCt. der Bevölkerung 24,000 Mann stark sein. Bringt man hiervon in Abzug ca. 4000 Mann an Feldwebeln, Sergeanten, Unteroffizieren und anderen Capitulanten, so kommen jährlich ca. 6666 Mann zur Aushebung, die in drei Jahrgängen die übrigen 20,000 Mann ergeben. Schon die erste diesjährige Aushebung überstieg jene Jahreszahl um 2234 Mann; beträgt die zweite, im August vorzunehmende, auch nur die Hälfte der ersten, so ist damit das künftige regelmäßige Jahrescontingent schon mehr als verdoppelt. Diese zu den Uebergangsmaßregeln gehörende verstärkte Aushebung ist aber jedenfalls für das Land weit weniger drückend, als wenn man den Procentsatz des stehenden Heeres durch Zurückhaltung von Mannschaften herstellen wollte, die schon über drei Jahre gedient haben. Erreicht dagegen die Zahl der in diesem Jahre Ausgehobenen 13,000 Mann, so genügt der Jahrgang von 1866 und ein Theil desjenigen von 1865 vollkommen, um die Cadres eines 24,000 Mann starken Heeres zu füllen, nicht zu vergessen des anderen Vortheils, daß erst durch diese verdoppelte Aushebung die Herstellung des Kriegsfußes gesichert ist.

Oesterreich. (Denkmal bei Trautenau.) — Am Pfingstsonntage fand unter großem Zudrange der Bevölkerung zu Roggnitz die Einweihung des Denkmals statt, das von den Officieren des 23. Infanterie Airoldi ihren bei der hartnäckigen Vertheidigung der südlich von Trautenau gelegenen Höhen am 27. Juni v. J. gefallenen Kameraden (326 Todte, darunter 9 Offiziere) errichtet wurde. Der Pfarrer von Roggnitz, welcher die Einweihung vornahm, hielt eine kurze Ansprache, welche mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß; mehrere Honorationen aus Trautenau, Offiziere aus der Festung Josephstadt, der Veteranen- und der Gesangverein, welch letzterer einige glücklich gewählte Chöre vortrug, wohnten der Feierlichkeit bei. Das Denkmal besteht aus einem vier Klafter hohen und breiten Würfel aus gelbem Sandstein, auf dessen Stirnseite die Namen der gefallenen Offiziere und die Zahl der Soldaten eingegraben sind, und dessen Rückseite die Inschrift trägt: „Errichtet ihren gefallenen Kameraden zu Ehren von den Offizieren des 23. Regiments."

Frankreich. Paris, 16. Juni. (Empfang des Vize-Königs von Aegypten.) Der Vize-König von Aegypten ist heute Abend um 5 Uhr in Paris eingetroffen. Derselbe wurde schon um 4 Uhr erwartet. Der Zug hatte sich aber verspätet. Der Empfang, welcher dem Vizekönige wurde, war ein gar feierlicher. Der Kaiser fuhr ihm natürlich nicht entgegen, da der neue Gast desselben nur ein Halb-Souverain ist, aber man hatte dafür nach dem Eisenbahnhofe sechs Gala-Hofwagen für ihn und sein Gefolge gesandt und dort ein Bataillon Infanterie nebst Fahne, Oberst und Musik aufgestellt. Außerdem befanden sich dort eine Schwadron Lanciers, dazu bestimmt, die Escorte des Vize-Königs zu bilden. Der Bahnhof selbst hatte ein eigenthümliches Aussehen. Am Eingange des Hauptgebäudes war ein großes Portal erbaut, welchen ein Vorhang aus „grünem" Sammt, mit Gold verbrämt, schmückte. Eine große Anzahl Asiaten und Afrikaner — sie waren alle bis in die nächste Reihe des Portals zugelassen worden —, Türken, Beduinen, Aegyptier, Araber, alle in ihrer Nationaltracht, waren am Portal versammelt, so wie alle Mitglieder der hiesigen ägyptischen Schule. Die ganze türkische Botschaft, mehrere hohe französische Beamte und andere hochgestellte Persönlichkeiten hatten sich im Innern des Bahnhofes eingefunden. Als der Zug im Bahnhofe angekommen war, fand die Begrüßung des Pharao Statt, der sich nach einem Aufenthalte von wenigen Minuten zum Ausgange des Bahngebäudes begab, um in den bereit gehaltenen Wagen zu steigen. Neben dem Gaste nahm der türkische Botschafter Platz und ihm gegenüber die Hofbeamten, welche denselben im Namen des Kaisers zu empfangen hatten. Der Zug bestand aus sechs Gala-Hof-, fünfzehn Stadt- und drei vierspännigen Gepäckwagen (das Gefolge, welches der Vizekönig mitbringt, ist nämlich sehr bedeutend). Lanciers ritten dem Zuge voraus, umgaben den vizeköniglichen Wagen und ritten hinter demselben her. Der Vizekönig fuhr durch die Rue Rivoli direct nach den Tuilerieen, wo keine Truppen aufgestellt waren. Die Wachen traten nur unter's Gewehr und salutirten militärisch. Bei seiner Ankunft begrüßte der Vizekönig den Kaiser und die Kaiserin, worauf er sich in den Pavillon Marsan begab, wo er während seines pariser Aufenthaltes wohnen wird. Der Vizekönig, der weder groß ist noch ein hübsches Gesicht hat, seine Nase ist besonders häßlich, war, wie auch sein ganzes Gefolge, in Uniform. Alle trugen den unvermeidlichen Fez. Das Publikum, das sich, da es gerade Sonntag war, in großen Massen am Eisenbahnhofe, in der Rue Rivoli und an den Tuilerieen eingefunden, machte keinerlei Demonstration.

(Graf-Bismarck) war die interessanteste aller der hohen und allerhöchsten fremden Persönlichkeiten. Der arme Minister hat seine liebe Noth mit der Neugier des Pariser Publikums gehabt. Vergebens schlich er sich allein und wie er hoffte unerkannt in die Ausstellung; und wenn der Minister sich am sichersten glaubte, flüsterte plötzlich eine Stimme hinter oder neben ihm: Voilà Bismarck!

Zu verschiedenen Malen begegnete ich der hohen schlanken, vielleicht um das Incognito willen mehr gebeugten Gestalt in den Gängen des Industrie-Palastes. Ich ehrte sein Geheimniß, trat schweigend zur Seite und guckte wohl die Umherstehenden triumphirend an mit dem Gedanken: was gebt Ihr mir wenn ich Euch sage, wer der Herr da ist! — Aber wenige Minuten darauf war Alles schon verrathen und kein pickpocket — Verzeihung für den Vergleich! — hätte so gewandt allerlei Kreuz- und Querwege einschlagen können, um sich vor Entdeckung zu retten, als der gefürchtete Minister.

Vor einigen Tagen sah ich ihn wieder auf dem Prämenoir der Ausstellung bei einem Restaurant sitzen. Die Gäste umher hatten keine Ahnung von der Bedeutung ihres Nachbarn. „V'la Bismarck!" dacht' ich und fuhr in patriotischem Bewußtsein mit der Hand zum Hut, überlegte mir aber die Sache rechtzeitig und setzte mich zu einem der Pariser Redacteure, der nicht weit davon seinen Sherry-Cobler trank. Er verzeiht es mir noch heute nicht, daß ich ihn nicht darauf aufmerksam gemacht, wer in seiner Nachbarschaft gesessen, denn der Mann hätte einen langen Artikel darüber geschrieben. Wäre ich auf dem Promenoir zu der schönsten der Damen getreten und hätte gesagt: reichen Sie mir Ihren Arm, meine gnädige, ich will Ihnen Bismarck zeigen! sie wäre mir um den Hals gefallen und hätte mir ewige Liebe geschworen, was sie natürlich gleich darauf vergessen haben würde.

Als Graf Bismarck neulich im Variétés-Theater in der Loge saß, glaubte er sich geborgen. Aber es fehlte nicht an indiscreten Leuten, die ihn auch hier der Neugier denuncirten, und Mancher hätte tausend Francs gegeben, nur um des preußischen Ministers Nasenspitze zu sehen. Und welch ein Erstaunen, als man bemerkte, daß Bismarck während der Vorstellung mit derselben Herzlichkeit lachte, wie ein Mann, der um Luxemburgs willen der Welt niemals den geringsten Kummer gemacht! Welch eine Ueberraschung, zu sehen, daß dieser Mann, der Oesterreich gedemüthigt, der es wagte, Frankreich sein quos ego zu bieten, daß dieser Mann ein so gutmüthiges, ehrliches Gesicht habe, er, der Barbaren-Minister, den man sich ebenso grimmig und fürchterlich gedacht, wie die japanesischen schwarzen Panzerritter in der Ausstellung.

Und als er plötzlich aus der Loge verschwunden, als er hinausgegangen war auf die Boulevards, um ungestört ein Glas Wein oder Bier zu trinken, was ja auch den Unsterblichen unserer Zeit passiren kann, hieß es: Oû est Bismarck! Und die ganze übrige Vorstellung hatte den Reiz verloren; selbst Mademoiselle Schneider spielte nicht mehr mit demselben Humor, dem der Minister so heiter applaudirt hatte! —

(Der Retter des Czaren.) Der Kaiser von Rußland hat dem Kaiserlichen Stallmeister Raimbeaux, der durch seine Geistesgegenwart die Kugel des Mörders abgelenkt, eine Dotation von zehntausend Rubel Rente geschenkt! Herr R. hat dieselbe aber dankend abgelehnt, da er hunderttausend Thaler Einkünfte von seinen Kohlengruben bezieht! Ein russischer Photograph, der Raimbeaux das Recht abkaufen wollte, ihn zu photographiren, wurde mit großer Energie zurückgewiesen.

— (Herr Thiers.) Der Figaro erzählt Folgendes: „Vor einigen Tagen promenirte Herr Thiers im gesetzgebenden Körper und unterhielt sich mit einem der Minister im Amte (es war Rouher). „Die Regierung des Kaisers" meinte Thiers, hat wenigstens ein Verdienst: sie hat einen großen Minister geschaffen." — Rouher nahm dieses Lob für sich und machte eine leichte Verbeugung. „Ich will sagen," fuhr Thiers fort, „zwei große Minister." Noch sicherer, daß Thiers ihn ebenfalls meine, machte Rouher von Neuem eine Verbeugung, aber das boshafte Männchen fügte hinzu: „Ja! zwei große Minister: Cavour und Bismarck." Dieses Mal blieb die Verbeugung aus."

(La Situation.) Giebt es etwas Naiveres und zugleich Anmaaßenderes als die Gründung der seit acht Tagen erscheinenden „Situation", der neuen Zeitung, mit welcher man sich vorgenommen, Preußen zu ruiniren, Deutschland von Paris aus glücklich zu machen, den Deutschen mit der ernstesten Miene zu sagen, wie sie es anfangen müssen, um ein freies Volk zu sein, ein „Allemagne des Allemands" zu werden. Welch' ein homerisches Gelächter würden die Pariser anschlagen, wenn wir eine Zeitung zur Befreiung Frankreichs gründeten! Man lache also auch bei uns über die spaßhafte Idee, mit dem Gelde des Ex-Königs von Hannover, des Ex-Herzogs von Nassau und einiger Frankfurter Banquiers, ein paar Millionen zusammenzuschießen, um Seifenblasen zu fabriciren, eine politische, nur Deutschland gewidmete Zeitung zu gründen!

Wie Schade um das schöne, blanke Geld! Der Director Herr Holländer erhält 40 oder 50,000 Frcs. jährlich; die übrigen Redacteure werden nicht minder gut bezahlt, und sie Alle würden ohne Zweifel mit derselben Ueberzeugung eine Zeitung für die Befreiung der Hottentotten vom englichen Joche schreiben, wie sie es jetzt thun, um den hannoverschen und nassauischen Thron wieder auf die Beine zu stellen. Ja, ich wette darauf, sie würden mit Hilfe eines Geographiebuches und einiger statistischen Anleitungen mit derselben Gründlichkeit und Kenntniß über die Hottentotten schreiben, wie über uns Deutsche.

Wie glücklich müssen die Unterthanen, wie weise müssen die Regierungsacte der Fürsten gewesen sein, die im Stande sind, Millionen für eine Zeitung zusammen zu legen, mit denen man in Deutschland nicht einen Hund zum Ofenloch heraus locken wird!

Türkei. (Der Aufstand auf Candia) gewinnt, wie der „Triest. Ztg." geschrieben wird, immer mehr an Ausdehnung, und Freiwillige strömen aus allen Städten und Dörfern Griechenlands herbei. Ueber 4000 gut bewaffnete Männer sollen in den letzten vierzehn Tagen nach der Insel abgegangen sein. Die Insurgenten, heißt es, hätten nunmehr die Offensive ergriffen, da sie den Rücken gedeckt. Drei große Insurgentenlager seien nämlich gebildet worden, das eine in der Provinz Apokorona mit 4000 Mann, ein anderes bei Rhethymno mit 5000, und das dritte auf den Höhen von Laßithi mit 6000 Mann. Als Befehlshaber dieser drei Lager werden bezeichnet: Zimbrakakis mit den sphakiotischen Häuptlingen; Coroneos, und dann Corakos mit Dimitrakorakos (Major in der griechischen Armee). Die Expedition Omer Paschas wird als gänzlich mißlungen dargestellt und zwar vollständiger, als die Mustapha Pascha's, der doch wenigstens in einigen Treffen gesiegt hätte, während Omer Pascha nur Schlappen erlitten.

Amerika. Mexiko. (Kaiser Maximilian.) Man liest im „Currier des Etats Unis" vom 1. Juni: „Wir veröffentlichen ohne Commentar folgende Depesche, die gestern Abend aus Washington eingegangen ist:

„Die von Herrn Seward an Juarez adressirte Petition, in welcher gebeten wird, bezüglich Maximilian nachsichtig zu handeln, hat seitens des mexikanischen Siegers eine höchst ungünstige Antwort zur Folge gehabt. Dieser fordert den Kopf seines erwähnten Gefangenen kraft des Prinzips der Repressalien. (Siehe telegraphische Depesche.)

— Das „Mémor. diplomat." erfährt in Bezug auf das Schicksal des Kaisers Maximilian aus guter Quelle, daß, nach einer vor drei Tagen dem amerikanischen Gesandten zugegangenen Kabeldepesche, Hr. Campbell noch nicht bei Juarez, der sich in San Luis de Potosi aufhalte, eingetroffen war, folglich auch von diesem in Betreff der Begnadigung Maximilians keine abschlägige oder ausweichende Antwort, wie gemeldet worden war, erhalten haben konnte. Der Vertreter der Vereinigten Staaten bedurfte, da er einen großen Theil des Weges im Innern von Mexiko auf dem Rücken des Maulthiers zurücklegen muß, zur Reise von New-Orleans bis San Luis de Potosi zehn bis zwölf Tage. Die Instruktionen, welche Hr. Campbell hat, lauten, wie das „Mémor." versichert, so bestimmt, daß Juarez unzweifelhaft den Wünschen des Washingtoner Kabinets entsprechen wird. Die Thatsache selbst, daß General Escobedo seinen hohen Gefangenen nach Mexiko gebracht hat, beweist, daß er selber die Verantwortlichkeit für das Schicksal Maximilians nicht übernehmen wollte. Außerdem soll der Gedanke, ein Lösegeld für Maximilian zu begehren, von Escobedo ausgegangen sein. Er kann also nicht wohl beabsichtigt haben, den unglücklichen Erzherzog vor ein Kriegsgericht zu stellen. Aus Miramare erfährt das „Mémorial", daß Dr. Illek geglaubt hat, die Gefangennahme Maximilians der Kaiserin Charlotte nicht vorenthalten, ja ihr sogar die Gefahr in der sein Leben schwebe, nicht verschweigen zu dürfen. Die Schreckensbotschaft brachte auf das Gemüth der Kranken eine hinlänglich starke Reaktion hervor, um sie aus dem Zustand der dumpfen Betäubung herauszureißen, in dem sie durch das seitherige Ausbleiben aller Nachrichten aus Mexiko versenkt worden war. In der That schien die Kaiserin plötzlich die Klarheit ihres Geistes wiederzugewinnen. Sie rief aus, daß die mexikanische Nation eines so gehässigen Attentats nicht fähig sei; sie könne keine mörderische Hand an einen Fürsten legen, der mit so großer Aufopferung sich der Wiedergeburt des Landes gewidmet habe; in allen Fällen aber habe der Kaiser seine Ehre gewahrt.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 19. Juni.

— (Militärisches.) Gestern trafen hier gegen 200 Landwehrleute aus dem Neustädter Kreise ein, um die aus einer sechswöchentlichen Uebung bei der Linie bestehende laut Allerh. Cab. Ordre verhängte militärische Strafe für einen Exceß zu verbüßen. Es hatten sich nämlich bei der am 10. April c. um 1 Uhr Mittags in Putzig stattgehabten Kontrollversammlung eine Anzahl Wehrmänner im trunkenen Zustande ruhestörend benommen, und den die Ordnung aufrecht haltenden Gensdarm so wie einen Landwehr-Offizier thätlich angegriffen. Zur Strafe dafür, daß die dort versammelt gewesenen Wehrmänner in der Majorität nicht den Wenigen, welche den Exceß begangen haben, entgegen getreten sind und den Letztern verhindert haben, ist Allen ohne Unterschied die Strafordre zugestellt worden. Da sich auch acht Lehrer des Neustädter Kreises darunter befinden welche nachweislich damals nicht am Orte der That sondern bereits auf dem Heimwege waren, so ist Betreffs diesen noch besonders reklamirt worden.

— (Johannisfest.) — Die Arrangements für die am nächsten Sonntage stattfindende volksthümliche Feier des Johannifestes werden diesmal insofern Neues bieten, als nach dem bisher üblichen Tanzvergnügen und dem Kletttern nach Preisen (ohne Hindernisse durch Glätten des Kletterbaumes) auf einer in Mitten der Wiese errichteten erhöhten Schaubühne eine Künstlerfamilie

equilibristische Vorstellungen geben wird und nach dem Feuerwerk noch eine Schlachtmusik mit Tableaux zur Aufführung kommt. Da dem ästhetischen Geschmack des feineren Publikums das Klettern insofern zuwider ist, als die schmutzigen Gestalten zerlumpter Jungen mit den Festgewändern der Versammelten im schreiendsten Contraste stehen, so hofft das Fest-Comité mit den Kunstvorstellungen die Gunst des Publikums zu erlangen, um das Preisklettern für die Folge ganz abzuschaffen. Wir glauben indeß nicht, daß den untern Ständen dadurch ein Ersatz für den Genuß beim Preisklettern geschaffen wird und daß es vielmehr nur einiger Kletteranzüge bedarf, um dies Schaustück decenter vorzuführen, da eine Entblößung des Körpers durchaus nicht nothwendig wird, wenn der Kletterbaum nicht mit Seife bestrichen ist.

— (Kommunales.) — In der nächsten Stadtverordnetensitzung wird das Project — die Wasserheilanstalt zu Pelonken zum Preise von 28000 Thlrn. aus Kommunalmitteln anzukaufen und der Waisen-Anstalt als Aequivalent für deren Grundstück (welches bekanntlich zum Arbeitshause in Aussicht genommen ist) zu überweisen — zur Vorlage kommen. Hierbei ist zu bemerken, daß Seitens der Vorsteher des Waisenhauses bereits im April c. eine Punctation mit der Besitzerin von Kl. Hammer Behufs Abtretung dieses Grundstücks geschlossen worden ist, daß dieser Erwerb aber gegen den vortheilhafter erscheinenden in Pelonken, nunmehr in den Hintergrund getreten ist und nur Behufs Aufrechthaltung der Punktation in zweiter Linie figurirt. Voraussichtlich wird das Project im ganzen Umfange ein gleiches Schicksal haben, wie das der Erwerbung eines Schulgebäudes in der letzten Sitzung, weil die finanzielle Lage der Stadt, welche die dritte Rate Kommunalsteuer herbeigeführt, Jeden nachdenklich gemacht und die vorzeitigen Ankäufe mehrerer Grundstücke es dahin gebracht haben, daß die Bedürfnißfrage jetzt schärfer denn je ventilirt wird. Die Nothwendigkeit ein räumlicheres Gebäude für die Arbeitsanstalt zu schaffen, hört man sagen, bedingt noch keinesweges solche Opfer. Außerdem wird eine Verlegung der Waisen-Anstalt nach dem entfernten Pelonken als eine nicht zu rechtfertigende Rücksichtslosigkeit gegen die Kinder und deren Angehörige erachtet.

— (Gebr. Davenport.) Die beiden berühmten Amerikanischen Artisten Fay und Ira Davenport, die „ächten Wunderschrankmänner", treffen in diesen Tagen hier ein, um, wie wir hören, im Schützenhaussaale Vorstellungen zu geben. Bei dem ganz ungewöhnlichen Aufsehen, das diese Herren allenthalben erregen, wollen wir einen Bericht der Ostpreußischen Zeitung über ihre Leistungen hier reproduciren. Es heißt in demselben über ihr Debut in Königsberg:

Wir sind nach der am Sonntage stattgehabten ersten Doppelsitzung so frappirt, haben nach dem richtigen Schlüssel der erlebten Wunder so vergebens gesucht, daß wir uns darauf beschränken müssen, kurz das Thatsächliche unserer Erfahrungen wiederzugeben: Nachdem ein Herr in sehr verständlichem Französisch die Berühmtheit der Herren Fay und Davenport, das Lob, das sie überall in den feuilles publics gefunden, verkündet und mitgetheilt, was wir nun zu sehen und zu hören bekommen würden, und nachdem ein anderer Herr diese Rede in völlig unverständlichem Deutsch verdolmetscht, treten die Herren F. & D. in den Schrank, welcher knapp für drei Personen Platz gewährt, über Rohrstühle gestellt ist, mithin keine Kommunikation mit unterirdischen Mächten gestattet, und dessen Wände, Decke und Fußboden nur die einfache Bretterdicke haben. Das Publikum erwählt seine Vertreter, welche die Verbündeten der Geister mit tüchtigen Seilen cordes élastique et solides, (wie der Herr Explikateur sagt) fesseln. Unsere Deputirten sind ein Artillerieoffizier und ein Gutsbesitzer, an eine Helfershelferschaft also nicht im Entferntesten zu denken. Dieselben binden die Künstler in gediegenster Weise mit den Beinen an ihre Sitze fest und legen höchst solide geknotete Bande um deren Hände, wovon sich das ganze Publikum durch Selbstprüfung überzeugt. Der Schrank, in welchem sich außer den Künstlern noch eine Geige, eine Guitarre, ein Tambourin, zwei Tischglocken und ein Paar massive metallene Hörner befinden, wird geschlossen. In demselben Moment wird auch schon eines der Hörner in dem Ausschnitte sichtbar, welcher in der Mittelthüre des Schrankes angebracht ist und fliegt auf die Bühne. Die Thüren werden hastig von außen geöffnet, die Künstler sitzen angefesselt auf ihren Plätzen. Diese Scherze wiederholen sich, während auch sämmtliche Instrumente im Innern des Schrankes zu lärmen beginnen. Noch könnte man allerlei Bedenken gegen die Festgebundenheit der Künstler trotz des Augenscheins hegen; man weiß ja, welche Kunstgriffe in dieser Beziehung Taschenspielern zu Gebote stehen. Wie waren noch so argwöhnisch, daß wir einem Nachbar, welcher von den beiden Journalisten mit Emphase sprach, die sich in Braunschweig mit den Künstlern in den Schrank einschließen lassen und ihre Erfahrung in Westermann's illustrirter Monatsschrift niedergelegt haben, antworten: „Es kommt nur darauf an, wie theuer der Aufsatz gekauft ist." Nun gingen aber auch der Offizier und nach ihm der Gutsbesitzer in den Schrank. Beide erzählten, daß das Tambourin — wir draußen hörten es — auf ihren Köpfen getrommelt, Hände durch ihre Haare gefahren seien, sie aber durchaus nicht die geringste Bewegung an den Künstlern wahrnehmen können. Es ist ein eigenes Ding mit wunderbaren Erscheinungen, wir sind stets zu geneigt, in dieser Beziehung nur unseren eigenen Augen trauen zu wollen, und wir glauben, daß gewiß alle Anwesenden gleich uns gedacht haben werden: „I, wärst Du nur selbst drinnen gewesen, Du hättest schon etwas gemerkt. Weshalb wurde denn das Gas unter dem fortwährenden Rufe der Künstler „plus bas" hinuntergeschraubt, weshalb wurden unsere Gewährsmänner ebenfalls festgebunden, wenngleich auch mit den Händen auf die Knie der Künstler?" Wir sollten sofort selbst das Wunderbarste erfahren. Die Sitzung wurde aufgehoben und das Publikum in den kleinen Nebensaal zum zweiten Akte der Vorstellung, zur „séance aux ténébrés" geladen. Hier operirten die Künstler ohne Schrank, an einem gewöhnlichen Spieltische sitzend, auf welchem zwei Guitarren lagen, inmitten des Publikums, nur drei Schritte von unserm Stuhle entfernt. Wir sämmtlich schloßen feste Chaine, in welche wir auch die beiden Kerzenträger zogen, um uns zu überzeugen, daß keine hilfreiche Hand aus dem Publikum gereicht werde. In der ersten ténèbre fesselten sich die Künstler selbst an die Stühle und hatten ihre Hände tüchtig angeschnürt. Jetzt schoben wir Papier unter ihre Füße, zeichneten darauf deren Umrisse mit Blei ab, belegten jeden der vier Füße mit Geldstücken. In der zweiten Finsterniß sausten die Guitarren klimpernd durch die Luft, bald rechts, bald links, bald oben, bald unten, bald dicht vor unserm Gesicht, bald hinter unserm Rücken wir fühlten deutlich den Luftzug. „Licht!" Die Banden, die markirten Füße der Künstler, Alles wie vorhin. Die Guitarren werden mit Phosphor bestrichen und in der nächsten Finsterniß sehen wir sie in den Lüften kreisen, in so weiten Bögen, wie sie keines Menschen Arm zu beschreiben vermag. Als es zum vierten Male Licht wird, fällt ein Frack von der Zimmerdecke herab und wir sehen Hrn. Fay in Hemdärmeln, doch gefesselt wie vorher, dasitzen Alle stürzen wir auf den Frack zu, um nach verborgenen Näthen zu suchen. Nichts davon zu spüren. Herr F. lächelt und bittet um ein Kleidungsstück aus dem Publikum, am liebsten um eine Uniform, da diese wohl als am unverdächtigsten angesehen werden dürfte. Ein Kürassier-Offizier legt seinen Paletot auf den Tisch nieder. Finsterniß — Guitarregerassel — Licht Hr. Fay sitzt als Offizier eingekleidet da, jedoch noch immer mit auf dem Rücken zusammengebundenen Händen und an den Stuhl gefesselt. In der nächsten Finsterniß entfesseln sich die Künstler selbst, die Stricke, mit denen sie gefesselt waren, sausen durch die Luft, schließlich finden wir sie über unsere Knie ausgespreitet liegen. Jetzt setzt sich Hr. D. unter das Publikum und — der Zufall will es — dicht neben Ihren Referenten, der ihn in der nächsten Finsterniß bei den Händen festhält, so daß derselbe auf Herrn D. ruhiges Verhalten schwören kann. Herr F. wird von zwei Kürassier-Offizieren bei den Händen festgenommen. Beide erklären nach Schluß der letzten Finsterniß auf Ehrenwort, daß sich Herr F. nicht gerührt habe, dennoch haben die Guitarren gepoltert und zwar, wie die Offiziere ausdrücklich bemerken, hauptsächlich auf ihren Köpfen.

— (Wasserscheu.) — Gegen diese schreckliche und immer mit dem Tode endigende Krankheit wird von dem verstorbenen Wundarzt Youatt, der in England einen weitverbreiteten Ruf hatte, folgendes Mittel wie ein Eingesandt der „Times" besagt, vielfach und mit beständigem Erfolge angewendet. Youatt selbst wurde in seinem Leben acht Mal von tollen Hunden gebissen. Das Mittel bestand in dem gewöhnlichen und so leicht zu schaffenden salpetersauren Silber, welches einfach nur in die Bißwunde filtrirt zu werden braucht. Die Wirkung davon ist nämlich die, daß es den Speichel zersetzt und gerade dadurch den Giftstoff zerstört. Es wird dabei erzählt, daß ein Sir Benjamin Brodie das Mittel in dem Falle angewandt hatte, wo ein toller Hund ein Kind in der innern Seite des Mundes geleckt hatte, und den besten Erfolg dadurch erzielte. Die beste Gebrauchsweise ist die, wenn man das salpetersaure Silber in fester Form in die Wunde einführt. Aehnlich rathen die „Frauendorfer Blätter", sogleich warmen Essig oder laues Wasser zu besorgen, die Wunde auszuwaschen und sie zu trocknen; alsdann gieße man einige Tropfen mineralische Salzsäure in die Wunde, weil diese Säure das Speichelgift auflöst, wodurch die böse Wirkung aufgehoben wird.

— (Victoria-Theater.) — Dienstag, 18. Juni. Zum Benefiz für den Regisseur Herrn Jean Meyer: „Rubens in Madrid", Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer. Es würde zu weit führen, wollten wir ausführlich das Stück der fruchtbaren Verfasserin besprechen, seine Mängel, innern Unwahrheiten und sonstigen Fehler auseinandersetzen, und das Gute desselben hervorheben. In diesem Schauspiele sind wirksame Scenen, dankbare Rollen und Charaktere, welchen der gewandte Darsteller Wahrheit verleihen kann, neben allen Fehlern und Nachlässigkeiten, welche die Arbeiten der Frau Birch-Pfeiffer auszeichnen. Herr Meyer (Rubens) gab eine in allen Nüancirungen fein ausgearbeitete Leistung des jugendlichen excentrischen Malers und lieben Schwärmers, ohne in die Fehler des „Zuviel" zu verfallen, wozu diese Rolle so leicht verleitet. Das Publikum zollte vielfachen Applaus, namentlich bei den Aktschlüssen und den Abgängen. Fräul. Braunschweig (Donna Ellena) bewies aufs Neue ihr vielseitiges Talent. Heroische Kraft, gepaart mit inniger Gefühlswärme, Feuer und Adel der Repräsentation, errangen ihr die günstigste Aufnahme und mehrfachen Beifall. Herr Bernhardt (Don Enrico) gab ein beinahe gelungenes Bild dieses Intriguanten und eifersüchtigen Ehemanns, mehr Licht und Schatten hätten wir gewünscht. Herr Walter-Trost machte die kleine Rolle des Königs Philipp IV. durch Maske und Spiel mit zur Hauptrolle. Herr Bock als Theodor vom Thulden im Ganzen recht zusagend. — „Herr Petermann geht zu Bett", Dramatischer Scherz von Brentano, Musik von A. Lang. Die Idee des Stückchens ist zwar nicht ganz neu, aber doch voll harmloser Komik, welche der Verfasser mit geschickter Theaterroutine zu drastisch-komischen Situationen ausgebeutet hat. Herr Carlsen und Herr Walter-Trost gaben ihre Rollen sehr wirksam. — Nächsten Freitag kommt eine neue Zauberposse von Fischer: „Satanello" oder „Wo steckt der Teufel"? zur Aufführung und zwar zum Benefiz für unsern wackern Komiker Herrn Carlsen. Möchte ein recht zahlreicher Besuch ihn an seinem Ehrenabende erfreuen!

W.

Königsberg, 18. Juli. (Falscher Kassenschein. — Artillerie-Nachtschießen. — Unglücksfall.) — Auf der Königlichen Bank ist dieser Tage wieder ein photographisches Falsificat eines Zehnthalerdarlehnskassenscheines angehalten worden, welches jedenfalls auch aus der Fabrick des Buchbinders Lindenauer-Kaukehmen stammt, da es, wie alle aus derselben hervorgegangenen Exemplare die No. 022,856 trägt. — Das diesjährige Artillerie-Nachtschießen verbunden mit einem Nachtmarsche der Artillerie findet am 29. d. Mts. bei Karschau statt und wird diesmal nicht wie sonst, die Schießübungen beschließen, vielmehr werden dieselben noch weiter hinausgedehnt werden. — Am 14. d. Mts. ereignete sich bei den Uebungen auf dem Artillerieschießplatze ein Unfall. Ein Mörser wurde abgeschossen, der herrschende Sturm trieb die Flamme über den nächsten Mörser, der sich nun in Folge der Erhitzung selbst entlud. Der Mundspiegel, welcher das Geschütz verschloß, wurde in tausend Stücke zersprengt. Ein Artillerist, welcher das Zündloch mit einem Schwamme deckte damit der Sturm das Zündpulver nicht verjage, wurde dabei erheblich verbrannt.

Aus Littauen. Nach amtlicher Bekanntmachung findet die diesjährige große Pferdeauktion am 26. Juli c. in Trakehnen statt. Es werden circa 130 Pferde zum Verkauf gestellt, unter denen, sicherem Vernehmen nach, eine größere Zahl sehr eleganter Reitpferde arabischen Blutes, zu Gebrauchs- und Zuchtzwecken geeignete Mutterstuten und Landbeschäler, so wie eine sonst reiche Auswahl von Pferden jeder Klasse vorhanden sein sollen.

Landwirthschaftliches.

Koburg, 14. Juni. Unsere Hoffnungen, daß die Rinderpest nun im hiesigen Lande verschwunden sei, waren leider verfrüht. Gestern erkrankten in Großwabur abermals einige Stücken Vieh an dieser Seuche, welche sofort sammt den übrigen Stücken, die mit ihnen in einem Stalle gestanden hatten, getödtet wurden.

— Einem neuen Berichte des amerikanischen Ackerbau-Bureaus nach, giebt es in den Vereinigten Staaten 5,401,263 Pferde, im Werthe von 429,271,818 Doll.; 882,386 Maulesel im Gesammtwerthe von 76,094,954 Doll.; 11,318,952 St. Hornvieh, zusammen auf 249,351,682 Doll.; 39,385,386 Milchkühe und Schafe, auf 132,744,660 Doll.; 24,693,534 Schweine, auf 134,111,424 Doll. geschätzt.

Handel und Verkehr.

Amsterdam, 18. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Productenmarkt geschäftslos bei unveränderter Stimmung.

Hamburg, 18. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, auf Termine sehr lebhaft und höher. Pr. Juni 5400 Pfund netto 158 Bankothaler Br. und Gd., pr. Juli-August 147 Br., 146 Gd., Roggen loco ruhig, auf Termine fest. Pr. Juni 5000 Pfd. Brutto 113 Br. 112 Gd., pr. Juli-August 100 Br., 99 G., Hafer ruhig. Oel fester, loco 23 3/4, pr. Oktober 25. Spiritus ruhig, 30 1/2. Kaffee und Zink sehr stille. Zucker lebhafter und fester. — Regen-Wetter

Liverpool (via Haag), 18. Juni. (Von Springmann u. Comp.)

Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Ruhig aber fest.

Middling Amerikanische 11 3/8, middling Orleans 11 3/4, fair Dhollerah 9 1/4, good middling fair Dhollerah 8 1/2, middling Dhollerah 8, Bengal 7 1/2, good fair Bengal 7 7/8, New-Oomra 9 1/4,

Antwerpen, 18 Juni. Petroleum raff., Type weiß, flau 38 1/2 Frcs. pr. 100 Ko.

Paris, 18. Juni. Rüböl pr. Juni 93, 50, pr. Juli August 93, 00, pr. Sept.-Dezember 93, 50. Mehl pr. Juni 68, 00, pr. Juli-August 68, 25. Spiritus pr. Juni 60, 00.

Breslau, 18. Juni. Spiritus 8000 Tr. 20 1/4, Weizen pr. Juni 80 1/2, Roggen pr. Juni 61, do. Herbst 50 1/2. Rüböl pr Juni 11 1/12. Raps pr. Juni 95. Zink ruhig.

Köln, 18. Juni. Wetter regnerisch. Weizen unverändert, loco 9, pr. Juli 8, 6, pr. November 6, 29. Roggen stille, loco 7, pr. Juli 5, 23, pr. November 5, 7 1/2, Rüböl behauptet, loco 12 5/10, pr. Oktober 12 8/10. Leinöl loco 13 1/10. Spiritus loco 24 1/2.

Stettin, 18. Juni. (St.-Anz.) Weizen 89 — 94, Juni 92 1/2 Br., Roggen 62—63 1/2, Juni 60 1/2 bez. Rüböl 11 1/3, Juni 11 1/4, Spiritus 20 5/8 bez., Juni 20 1/12 G.

Berlin, 18. Juni. (St.-Anz.) Weizen loco 78—92 Rt. nach Qualität, Lieferung pr. Juni 80—82 Rt. bez., Juni-Juli 79 3/4 Rt. bez., Juli-August 75 1/2—75 Rt. bez., September-Oktober 68 1/2—69 Rt. bez.

Roggen loco 57—65 1/2 Rt. nach Qualität gefordert, 79—80 ℔. 60 1/2—61 1/2 Rt. ab Kahn u. Bahn bez., defekter 56 Rt. bez., pr. Juni 59 3/4—60 1/8—59 7/8 Rt. bez., Juni-Juli 58 1/2—59 1/4—58 3/4 Rt. bez., Juli-August 54 1/2—55 1/4—55 Rt. bez., September-Oktober 53 3/4—54 1/4—53 3/4 Rt. bez. Okt.-Nov. 52 3/4—53 1/2—53 1/4 Rt. bez.

Gerste, große und kleine, 47—54 Rt. pr. 1750 ℔.

Hafer loco 29 — 33 Rt., sächs. 31 Rt. ab Bahn bez., pr. Juni u. Juni-Juli 29 1/2 Rt. bez., Juli-August 28 1/2 Rt. bez., September-Oktober 26 1/2 Rt. bez.

Erbsen, Kochwaare 62—68 Rt., Futterwaare 54—62 Rt.

Rüböl loco 11 1/2 Rt. Br., pr. Juni Juni-Juli und Juli-August 11 5/12—3/8 Rt. bez., August-September 11 1/2 Rt. bez., September-Oktober 11 2/3—5/8 Rt. bez. u. Br., 11 7/12 G.

Leinöl loco 13 3/4 Rt.

Spiritus loco ohne Faß 20 2/3—13/24— Rt. bez., pr. Juni, Juni-Juli u. Juli-August 20 1/24—19 7/8 Rt. bez., August-September 20 1/6—1/12 Rt. bez., September-Oktober 18 2/3—1/2—7/12 Rt. bez.

Danzig, 19. Juni 1867. Bahnverkäufe.

Weizen, hellbunt, fein und hochbunt: 124/25—126 ℔. 100, 102 1/2, weißbunt 105—102 1/2, 106—107 Sgr., 127—129 ℔. 105, 107 1/2 —107 1/2, 110, weiß 112 1/2, Sgr.; 130—131/2 ℔., fein 112 1/2,115 Sgr. Weizen: bunt, dunkelbunt und abfallende Qualität 118/19—121/22 ℔., 86, 88—88, 90 Sgr., 122/23—124/5 ℔. 90, 92 1/2—92 1/2 95, Sgr., 126—127 ℔. 95, 97 1/2—97 1/2,100 Sgr. pr. 85 ℔. preuß. pr. Scheffel einzuwiegen.

Roggen, 118—120 ℔. 77—78 Sgr; 122 — 124 ℔., 79—80 Sgr. pr. 81 5/6 ℔. preuß. pr. Schffl. einzuwiegen

Gerste, kl. Futter- nom. 98/100—103/4 ℔. 52—53 Sgr. pr. 72 ℔. pr. Schff. einzuwiegen.—Gerste, kl. Malz-nom. 101102 —104 ℔. 54, 55—55 1/2 56, Sgr. 106 — 108 ℔. ohne Zufuhr pr. gemessenen Scheffel. — Gerste gr. Malz nom. 106—108 ℔. 55 — 56, 57 Sgr., 110 ℔. 57 58 Sgr. pr. 72 ℔. pr. Scheffel. einzuwiegen.

Hafer 38 — 41 Sgr. pr. 50 ℔. pr. Scheffel einzuwiegen.

Erbsen, weiße Koch- 77 1/2—80 Sgr. abfallende 65 — 68, 70 Sgr. pr. 90 ℔. pr. Scheffel einzuwiegen.

Die heute verkauften 80 Last Weizen brachten kaum gestrige Preise.

Bedungen wurde: für bunt 123 ℔. fl. 576, gut- und hellbunt 125 ℔. fl. 640, 128 ℔. fl. 685 pr. 5100 ℔. pr. Last.

Roggen fest. Umsatz 42 Last. 122/23 ℔. fl. 475, 124 ℔. fl. 480 pr. 4910 ℔. pr. Last.

Spiritus: ohne Geschäft.

Thorn passirt nach Danzig vom 15. bis incl. 18. Juni:

388 Last Weizen
5 2/3 „ Erbsen.
80 Centner Fenchel,
1116 fichtene Balken und Rundholz
413 eichne Balken.
3707 Eisenbahnschwellen.
1 Last Bohlen u. Tannholz.
60 Schock Felgen- u. Speichenholz.
Wasserstand 4 Fuß 4 Zoll

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 19. Juni. Wind: NNW.

Angekommen:

Ludwig, Friedericke, Stettin, Cement. — Albersen, Albertine, Marstal, Ballast.

Gesegelt:

Newton, Farsit (D.), Riga, leer.

Nichts in Sicht.

Freitag, 21. Juni, Nachmittags 4 Uhr soll im Hotel de Thorn in Danzig die Bissauer diesjährige Wolle circa 30 Ctr. verkauft werden, Kauflustige werden dazu eingeladen, die Wolle wird vor der Thür auf einem Wagen zur Schau stehen.

[2393] **Der Sequester.**

Der Missionsverein in Fuerstenau feiert, so Gott will, Mittwoch den 26. Juni 3 Uhr Nachmittags sein Jahresfest, wozu die Missionsfreunde ergebenst eingeladen werden. [2311]

Neuer aechter Johanni-Saat-Roggen

ist zu beziehen durch

G. F. Focking,

(2394) Danzig.

Wollwebergasse 21.

Mein reichhaltiges Juvelen-, Gold- und Silber-Lager empfehle ich zu den reellsten und billigsten Preisen. Altes Gold und Silber wird in Zahlung angenommen.

Auswahlsendungen nach Auswärts werden prompt ausgeführt.

[2395] **M. H. Rosenstein.**

Englische Einmachkruken mit luftdicht schließenden Patentdeckeln empfiehlt billigst

Hugo Scheller,

[2396] Gerbergasse 7.

Wichtig für Leidende!

Dr. Weber's Lebenspillen für verlorene oder geschwächte Mannbarkeit. Preis 2 Thaler.

Pollutionen, Krankheiten, Schwächezustände heilt rasch und sicher [2385]

Dr. A. R. Weber, in Thonberg bei Leipzig.

Kreuznacher Wittekinder Mutterlaugen-Salz, Kolberger Sool- und See-Salz empfiehlt

die Droguen-Handlung von

Friedrich Groth,

[2397] 2. Damm 15.

Rechnungs-Schema's

in 1/6, 1/4 u. 1/2 Bogen zu 5, 7 1/2 u. 10 Sgr. per 100 Stück empfiehlt die Buchdruckerei von

R. W. Wendt,

(2398) Hundegasse 70.

Mieths-Contracte in verschiedener Fassung, **Lehr-Kontracte, An- und Abmeldescheine, Pensions-Quittungen, Rechnungs-Schema's** und andere gangbare Formulare hält stets auf Lager die Buchdruckerei von

R. W. Wendt,

[2399] Hundegasse 70.

Nr. 133 der Westpr. Ztg. kauft zurück [2404] **die Expedition.**



Hôtel

Deutsches Haus.

Holzmarkt No. 12.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum empfehle in beliebigen kleinen Gebinden zu den billigsten Preisen nachstehende Biere, als:

Hofbräu-Exportbier u. Bock-, Wiener, Erlanger, Würzburger, Leitmeritzer, Dresdener Felsenkeller-, Lager u. Märzenbier.

[2400] **Otto Grünenwald.**

Central-Zeitungs-Annoncen-Bureau

A. Retemeyer in Berlin.

Beförderung und Erledigung von Ankündigungen in alle hiesige u. auswärtige Zeitungen (deutsche französische, russische, englische, schwedische, schweizerische, amerikan. rc.)

Eine nunmehr 11jährige Geschäftspraxis bürgt Inserirenden für Sachkenntniss im Annonciren, daher gewissenhafter Rath in der Wahl von Zeitungen, sowie in erfolgreichster Insertion u. billigstes Arrangement garantirt ist.

Alle von neuern Annoncen-Bureaus angekündigten Vortheile gelten bei mir prinzipiell und bereits seit 11 Jahren, werden daher von vornherein mindestens bei gef. Aufträgen acceptirt.

Tägliche directe Expedition; höchster Rabatt, Belags-Exemplare, Reclamen, Zeitungs-Verzeichniss mit Preis-Tarif gratis und franco.

Regelmässige directe Correspondenz und Vertretung auf allen europäischen und überseeischen Handelsplätzen bieten meiner Kundschaft Gelegenheit zu vortheilhaften Geschäftsverbindungen, Incassa Auskünften etc. (2405)

A. Retemeyer in Berlin.

Wichtige

Anzeige für Bruchleidende.

Wer die vortreffliche Kurmethode des berühmten Schweizer Brucharztes, Krüsi-Altherr in Gais, Kanton Appenzell, kennen lernen will, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit Belehrung und vielen **100** Zeugnissen in Empfang nehmen. [2406]

Unser Lager von **Stahl- und Eisenwaaren** ist durch bedeutende Frühjahrszusendungen auf das reichhaltigste assortirt und empfehlen wir hiervon besonders:

Tischmesser und Gabeln, Dessertmesser und Gabeln, Scheeren, Taschen- u. Federmesser, sowie Instrumentenmesser, Löffel, Kaffeemühlen, Kochgeschirr, Sensen Sicheln rc. rc. Jagdgewehre, Kadetflinten, Teschings, Patent Revolver (von 9 Thlr. an), **Pistolen, Terzerole, Patent-Schroot, Pulver, Zündhütchen, Jagdmesser, Jagdtaschen, Schrootbeutel, Pulverhörner** und diverse **zur Jagd gehörigen Artikel** zu den billigst gestellten Preisen. [2390]

J. G. Hallmann Wittwe & Sohn,

Brodbänkengasse (Schnüffelmarkt) No. 50.

Maschinenbauanstalt u. Eisengießerei

von **Nethke & Mitzlaff** in **Elbing**

liefert:

Dampfschiffe, Bagger, Dampfmaschinen und Kessel, Locomobilen, Feuerspritzen, Entwässerungsanlagen, Schneide- und Mahlmühlen, Brennereien und andere Fabrikeinrichtungen, eiserne Brücken, Treppen, Fenster, Balken rc., sowie Gußwaaren aller Art. [2391]

Durch neue Zusendungen ist mein Stoff-Lager auf's Glänzenste sortirt und werden Bestellungen auf

elegante Herren-Garderoben

unter Leitung meines Werkführers nach den neuesten Modellen auf's Solideste ausgeführt.

Philipp Löwy, 11. Langgasse 11.

Mein Lager fertiger

Herren-Garderoben

habe ich zum gänzlichen Ausverkauf gestellt.

Philipp Löwy, 11. Langgasse 11.

[2392]

Bekanntmachungen aller Art

[2410]

in sämmtliche **deutsche, französiche, englische, russiche, dänische, holländische, schwedische etc.** Zeitungen, werden prompt zu dem Original-Insertionspreis ohne Anrechnung von Porto oder sonstigen Spesen und bei grösseren Aufträgen entsprechender Rabatt gewährt.

Annoncen-Bureau

von **Eugen Fort** in **Leipzig;**

Mein neuester Zeitungs-Catalog nebst Insertionstarif steht auf franco Verlangen **gratis und franco** zu Diensten.

Wichtiges Hausmittel.

Wegen ihrer vortrefflichen Eigenschaften gegen Keuchhusten, Halsbräune, Heiserkeit, Verschleimung, Catarrhe, Entzündung der Luftröhre, Blutspeien, Asthma u. s. w. haben sich die **Stollwerck**schen **Brust-Bonbons** seit 25 Jahren eines so ausgebreiteten Rufes zu erfreuen, daß dieselben in jeder Familie, namentlich auf dem Lande, wo Arzt und Apotheke nicht gleich zur Hand sind, stets vorräthig sein sollten.

Niederlagen a 4 Sgr. per Paket befinden sich in **Danzig** bei Herrn **Albert Neumann** Langenmarkt 38, bei **F. E. Gossing** Jopengasse 17. und bei **Carl Marzahn,** Langenmarkt 18, in **Christburg** bei **R. H. Otto,** in **Elbing** bei **Bern. Janzen,** in **Pr. Holland** bei **C. E. Weberstädt,** in **Pr. Stragardt** bei **Alb. Bauch.** [2409]

Preußisches Sonntagsblatt.

Preis vierteljährlich 7 Sgr. 3 Pf.

Dieses der **Politik** und **Unterhaltung** gewidmete Wochenblatt, welches bereits seinen 16. Jahrgang beginnt, empfiehlt sich sowohl in Hinsicht auf den Reichthum und die Vielfältigkeit seines Inhalts als durch seinen billigen Preis. Wie reich der Inhalt des Blattes ist und wie es nach jeder Richtung hin Unterhaltung und Belehrung zu bieten bestrebt ist, geht aus der nachfolgenden Aufstellung hervor.

Die Einleitung jedes Sonntagsblattes bildet 1) ein **Leitartikel** über die wichtigsten politischen Fragen der Gegenwart; 2) ein **politischer Wochenbericht** über die Ereignisse der letzten Woche nebst den **neuesten telegraphischen Depeschen**; diesen folgen 3) **Handwerker-Angelegenheiten**; 4) eine **Lebensgeschichte**, ein **Schlachtgemälde** oder eine andere **Erzählung** aus der vaterländischen **Kriegsgeschichte**; auf welche 5) **kleine Erzählungen** ernsten und heiteren Inhalts, Berliner Gerichtssaal rc., 6 **Gedichte, Mannigfaltiges** aus der Welt und aus dem Leben, neue Erfindungen und Entdeckungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, Technik, Landwirthschaft rc. folgen.

Die Expedition des „Preuß. Sonntagsblattes" in Berlin.

[2408]

„Die Post",

grosse politische Zeitung, 13 Mal wöchentlich Abends und Morgens erscheinend, ladet zum Abonnement für das 3. Quartal d. J. ein.

Die **„Post"** enthält **Original-Correspondenzen** aus **Paris, Wien, London, Florenz, St. Petersburg, Kopenhagen, Stockholm, Warschau, Hamburg, Bremen, München, Stuttgart, Kassel, Hannover, Wiesbaden, Dresden, Leipzig, Frankfurt a. M.** und **Breslau.**

Die **„Post"** bringt stets **Original-Telegramme** aus allen obigen Plätzen.

Die **„Post"** enthält die Berichte **Hans Wachenhusen**'s über die **Pariser Weltausstellung.**

Abonnements für Berlin vierteljährlich 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. excl. Bringerlohn für Preussen und die zum deutschen Postverein gehörenden Staaten 1 Thlr. 15 Sgr.

Zu Abonnements auf diese **beispiellos billige** Zeitung ladet ein

Die Expedition der „Post",

(2407) Berlin, Jägerstrasse 22.

In Ohra ist 1 Wohnung

best. aus 3 heizbaren Zimmern, Küche, Keller, Boden, Stall, Eint. i. d. Grat. m. Benutz. 1 Sommerlb. sofort z. Sommer od. auch f. d. ganze Jahr zu vermth. **Näheres Ohra 379 nahe dem Prediger-Hause.** [2401]

Kirchliche Nachrichten

für die Zeit vom 9. bis 16. Juni.

St. Bartholomäi. Getauft: Sohn, George Wilhelm d. Tuchmachermeisters Johann Eduard Schwanz, Tochter Charlotte Adele d. Kalkant Herrmann August Schönke.

Aufgeboten: Kanzlist Johann Heinrich Günther m. Jgfr. Marie Auguste Elise Morawski a. Schidlitz, Schneidergesell Herrmann Reinhard Schulz m. Jgfr. Jeannette Amalie Goss.

Gestorben: Schuhmachermeisterfrau Maria Julianne Müller geb. Brandt, 41 J. 1 M. Gastr. nerv. Fieber.

Angemeldete Fremde vom 18. Juni 1867.

Englisches Haus. Die Herren: Rittergutsbesitzer Garf v. Finkenstein n. Gem. a. Herzogswalde, Graf v. Finkenstein n. Gem. aus Jautinsch, v. Kunheim n. Gem. a. Spanden, v. Uslar n. Gem. a. Dorgau, v. Lücken n. Gem. a. Benedien, Ober-Amtmann Hagen n. Gem. aus Sobbowitz, Rentier Mankiewicz aus Berlin, Kaufl. Rheinau a. Pforzheim, Gutzeit aus Norwegen, Weiß a. Brüssel, Moser a. Hamburg, Rittberg aus Gera, Frau Kaufmann Scholz a. Breslau.

Hotel du Nord. Die Herren: Rittergutsbesitzer v. Somnitz a. Charbrow, Fabrikant Lohmann a. Iserlohn, Schiffs-Capitain Ellmann n. Gem. a. Stettin, Kaufl. Scharffenorth u. Guttmann a. Berlin, Israel a. Wiek a. d. Dosse.

Walters Hotel. Die Herren: Rittergutsbesitzer von Zelewski a. Barlomin, Feuer-Versicherungs-Inspector Schneider a. Stumsdorf, Fabrikbesitzer Vollbaum a. Elbing.

Hotel de Berlin. Die Herren: Rittergutsbesitzer Baron v. Goretzky, Ober-Inspektor Numau a. Thorn, Kaufl. Winterfeldt a. Berlin, Wichmann a. Hamburg, Hansen u. Dittlaff a. Görlitz, Falkenburg u. Hermann a. Magdeburg.

Schmelzers Hotel drei Mohren. Die Herren: Gutsb. Buths n. Fam. a. Marienwerder, Lietz a. Marienburg, Kaufl. Eisenstädt a. Stuhm, Hammerstein a. Berlin, Schwenterley aus Gummersbach, Kreft aus Chemnitz, Wilkens aus Königsberg.

Hotel zum Kronprinzen. Die Herren: Rittergutsbesitzer Fuchs n. Familie a. Böhlkau, Krause a. Culm, Lieut. u. Rittergutsb. Beyer a. Krangel, Gutsb. Hübschmann a. Vorwerk Neuenburg, Versicherungs-Inspektor Pischky Buchhändler Boehmer, Kaufl. Brock u. Mense a. Berlin, Ruhemann a. Culm, Klostermann a. Potsdam, Landecker a. Nürnberg, Kaufm. u. Fabrikant Schrader a. Stettin.

Victoria-Theater in Danzig.

Donnerstag, 20. Juni.

Ein annektirter Neu-Preuße. Schwank in 1 Act von A. Müller, — **Rezept gegen Schwiegermütter**, Lustspiel in 1 Akt von König Ludwig von Baiern, — **Zehn Mädchen und kein Mann**, komische Operette in 1 Act von F. v. Suppé. — **Ballet.**

[2402] **L. Woelfer.**

Selonke's Etablissement.

Donnerstag, 20. Juni.

Großes Conzert und Auftreten sämmtlicher engagirten Künstler. [2403]

Berliner Börse vom 18. Juni.

Wechsel-Course vom 18.

Amsterdam 250 fl. kurz	3	143 1/4 bz
do. 2 Monat	3	142 3/4 bz
Hamburg 300 Mark kurz	3	151 1/8 bz
do. 2 Monat	3	150 5/8 bz
London 1 Lstrl. 3 Monat	2 1/2	6. 23 1/8 bz
Paris 300 Fr. 2 Monat	2 1/2	80 5/6 bz
Wien 150 fl. 8 Tage	4	81 1/8 bz
do. do. 2 Monat	4	80 5/8 bz
Augsburg 100 fl. 2 Monat	4	56. 24 bz
Frankfurt 100 fl. 2 Monat	3	56. 24 bz
Leipzig 100 Thlr. 8 Tage	5	99 5/6 G
do. 3 Monat	5	99 5/12 G
Petersburg 100 R. 3 Woch.	7	93 bz
do. do. 3 Monat	7	91 7/8 bz
Bremen 100 Thlr. 8 Tage	3 1/2	110 3/4 bz
Warschau 90 R. 8 Tage.	6	83 5/8 bz

Preußische Fonds.

Anleihe von 1859	5	103 7/8 bz
Freiw. Anleihe	4 1/2	98 1/4 bz
St.-A. von 54—55, 57	4 1/2	98 1/4 bz
do. von 56	4 1/2	98 1/4 bz
do. von 59	4 1/2	98 1/4 bz
do. von 64	4 1/2	98 1/4 bz
do. von 50—52	4	90 7/8 bz
do. von 53	4	90 7/8 bz
do. von 62	4	90 7/8 bz
Staats-Schuldscheine	3 1/2	85 bz
Pr.-Anl. von 55 à 100	3 1/2	123 1/2 bz
Kr.- und Nm. Sch.	3 1/2	79 1/2 G
Od.-Dchb.-Oblig.	4 1/2	— —
Kur- u. Neum. Pfandbriefe	3 1/2	78 1/4 B
do. neue	4	88 3/4 bz
Ostpreußische Pfandbriefe	3 1/2	79 G
do. "	4	85 5/8 bz
do. "	4 1/2	93 1/4 B
Pommersche "	3 1/2	77 1/2 G
do "	4	89 G
Westpreußische Pfandbriefe	3 1/2	76 3/4 bz
do. "	4	84 3/4 bz
do. neue	4	84 1/2 bz
do. do.	4 1/2	93 5/8 bz
Preußische Rentenbriefe	4	93 bz

Gold- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	113 5/12 B	Sovereigns	6.23 1/2 bz
Gold-Kronen	9. 8 1/2 G	Bank-Disconto	4 pCt.
Louisd'or	111 1/2 B	Oesterr. Bankn.	81 5/8 bz
Napoleonsdor	5 12 5/8 bz	Russische do.	84 bz
Imp. pr. Zfein	464 bz	Polnische do.	— —
Dollars	1. 12 1/4 bz		

Druck und Commissionsverlag von R. W. Wendt in Danzig.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.